



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

XV. Was für Personen Xaverius in der Societet Jesu begehrt zuhaben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

ganze Priesterschaft/ ihnen zu Liebhabern vnd Freunden machen/ vnd mit ihnen ganz freund/ vnd fridlich lebeten: Sollen also bis/ weilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zuerhalten/ oder die Einträchtigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zerklären.

### Das funffzehende Capitel.

#### Was für Personen Xaverius in der Societet Iesus begehrt zuhaben.

**X**averius begehrt/ daß die Personen in der Societet  
sein sollen demütig/ gehorsam/ bescheiden/ vnd in allen Din-  
gen/ darvon die verderbre Natur ein abscheuen hat / Obfaget  
ihrer selbs seyn. Senteimalen ohne diese Tugenden/ werde keiner in  
der Societet weder Güt lieb vnd angenehm/ noch ihme/ oder andern  
nutz/ noch mit einem stillen vnd ruhigen Gemüt in der Societet lo-  
ben. Derowegen müssen sie sammentlich lange Zeit sich lernen er-  
kennen/ vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerent/ die  
wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Darnit  
wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd Schmerzen  
Christi/ einen herzlichen Schmerzen empfindet/ bey andern leichtlich  
dergleichen Schmerzen erwecket/ also der seine vnordenliche Bewe-  
gungen des Gemüts aedemmet vnd gemeistert hat/ werde er eben die  
selbige ohne grosse Mühe in andern gleichfalls regiren / vnd in der  
Zucht halten können. Keiner aber/ sprach er/ solle ihme vnder dem  
Schein/ daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit  
nach Länge der Zeit/ sondern Grösse der Tugend/ solle die Würdigkeit  
der Gefellen geschäzet werden / senteimalen sich billich ihrer selbs  
mehr schämen/ als lieblosen solten/ daß sie so lang in der Schul der  
Tugend gewohnet/ vnd einen so kleinen Fortgang in Tugenden ge-  
than haben / jimmerdar lernent / vnd können nimmermehr zur Ex-  
kandnuß der Wahrheit kommen.

Keiner sol  
gedenken  
er seye lang  
in der So-  
cietet.

2. Timot. 3  
Keiner sol  
Achtung  
geben/ was  
die Welt  
von ihme  
halte.

Nachmals verbotte er/ daß keiner solle Achtung aeben/ was die  
Menschen von ihm halten / damit nit velleicht solcher betrieglicher  
Argwohn einen Stolz vnd Hochmut in ihren Herzen erwecke/ wes-  
ches ein schädliche Sucht vnd tödtliches Gift der Societet: Hergo

gen befehl er ihre Gemüter zuwenden auff die Erkandnuß ihrer eignen Schmach vnd Blödigkeit. Fürnehmlich aber zu disen heilsamen Gedancken/wie groß lezlich der Unterschid seye zwischen Gottes / vnd der Menschen Urtheil / vnd in den das Fundament vnd Grund legen seiner Demut / dann wers fleißig betrachtet/wie weit anders Gott/ als ein Herz, Erkundiger/ von den Menschen urtheile/ als die Menschen/ so nur auff die äußerliche Werck sehen/ gewislich wurden sie sich vor Gott auff's tieffste demütigen / vnd das Lob der Menschen/ als welches ganz falsch vnd vnwarhafft / für Creuz/ Hohn vnd Spott/ leiden vnd außstehen. Jedoch solle man nit zulassen/das wegen vnserer bewußten Blödigkeit/wir in Christi Streitt vnd seinem Dienst sollen das Herz fallen lassen/vnd gar zu kleinmütig werden/ sondern vilmehr vns bearbeiten/ daß/ je weniger wir vnsern Kräfften getrauen / je mehr wir vns des Göttlichen Beystands gerösten sollen/ vnd vns überauff einen grossen Muth schöpfen/ mit Göttlichem Beystand / Gott dem Herrn tapffer zudienen: Aber dise vollkommene Tugend zuerlangen/ zeigete er dise Mittel an / daß nemblich ein jeder vor allen Dingen sich selbst solte versorgen / vnd sein Gewissen zweymalen im Tag (wanns seyn könne) oder auff's wenigst einmal zum Bericht führen/ die Laster so er an ihme befunden/ gänglich außreutten/ auch über das / die tägliche Gewonheit/ Geistliche Sachen zubetrachten/behalten/ als vom Leben/Leiden vnd Tode Christi des Herrn/dann es sey ein Materi einer vollkommenen Tugend/ deren sich fürnehmlich die Societet Iesu gebrauchet. Xaverius war auch der erste Anfänger/ die Gelübd / neben den Geistlichen Verrachtungen täglich wider des Teuffels Anlauff vnd heimliche Nachstellungen zuerneuen/ auch alle Teuffliche Versuchungen/ vnd Übung der Tugenden/ sambr allen lasterhafften Anmuthungen den Reichwäthern/ Vorstehern/oder Geistlichen Männern/so ihnen raten vnd helfen können/ zueröffnen. Seyntemalen die Krafft diser Demut seye so groß vnd mächtig/ daß nit allein mehr Liecht vnd grössern Beystand Göttlicher Gnaden/ zum Streitten erlanget vnd zuwegen bringet / sondern auch die vnrühige vnd überlästige Feind zuschanden mache/ weiche / wann sie ihre heimliche Dücklein entdecken / ihr Begehren verworffen / vnd Anschlag zuruck gehen sehen/ werden sie fürwar verdrosner zum Streitt/ vnd weichen leztlich als Überwundene/ wider welche sie zuvor triumphirt haben. Über das

Erkenne dich selbst.

Hoffnung zu Gott.

Wie hoch die Meditation zuschätzen.

Er erfordert einen blinden Gehorsam.

allen Dingen (wann es nemlich Gottes Befehl nicht zuwider) ohne alles verweigern oder verlängern/ gehorsam seyn sollen / auch was sie gern hätten/ nicht feindseliger oder verdriesslicher Weise von den Rectorn begehren / noch ihren Gewalt durch seltsame Griffen/ auff ihr unreiffes Begehren ziehen / sondern ein jeder für sich selbst sein Meinung vnd ihren Willen vnderwerffen/ vnd dem Urtheil vnd Gutachten der Menschen/ so an Gottes statt verordnet / vertrauen vnd vndergeben/ neben gewisser Versicherung/ daß in allen Dingen/ was sie gebieten oder schaffen/ Gott wurde eingeben/ was zu grösserer seiner Ehr vnd ihrer Wohlfart gedeyen vnd befürderlich seyn werde. Dann welche das Widerspil thun/ sprach er/ gerathen oftmals in grosse Mühseligkeiten/ welches Unheil die Menschen/ als durch einen schädlichen Irthumb verblendet/ vermeinten/ daß vom Creuz Christi/ vnd vom Gehorsam herfiessen/ weils doch allein auß ihrem bösen Willen vnd verkehrten Verstand entstehen vnd herkommen / darumben wolte allezeit lieber vnderthänig vnd gehorsam seyn/ als schaffen vnd gebieten/ weils sonderlich sicherer ist/ von andern geregirt werden / sich selbst aber regiren / gefährlich. Dann gesetzt/ es regire sich einer bisweilen recht/ wird dennoch einer gewislich durch eigne Liebe betrogen/ vnd thut sich oft irren.

Nieder-  
trächtige  
Geschäfte  
sollen mit  
Fleiß ver-  
richtet wer-  
den.

Gleichfalls befehle er / wann sie etwann mit schlechten vnd verworffenen Geschäften vmbgiengen/ daß dieselbige auff das fleißigst solten verrichten / vnd darauff einen überaus grossen Fruchtm der Demut schöpfen/ auch darfür halten/ daß zur selben Zeit Gott nichts liebers noch angenehmers/ in welches Namen solche Sachen befohlen worden/ von ihnen geschehen könne / in Bedenckung / daß diese ringfügige Sachen einen Anfang machen zum grössern: vnd ein faulcs träges Gemüt in schlechten Sachen / werde in grössern nicht fürrefflich: Herzegen aber/ ein freudiges in kleinen Sachen bleibe / wacker vnd unverdrossen. Seytemalen wie Christus sagt/ wer im geringsten treu/ der ist auch getreu im grossen.

Sein Sta-  
tion soll kei-  
ner verlas-  
sen/ vnder  
dem Schein  
anderstwo  
mehr gut  
zuverrich-  
ten.

Ferner gab Laverius diese weise Lehr/ daß keiner von dem Ort/ dahin ihne sein Vorsteher verordnet/ weichen solle/ in Meinung einen grössern Nutzen anderstwo zuschaffen/ dann des höllischen Feinds Betrug bleibe nicht auß/ sen auch der zukünfftige Nutzen oder Früchten an einem andern Ort/ wie er fürbildet/ vngewis/ damit er vns nur den gegenwärtigen vnd gewissen Gewinn des anbefohlenen entziehe/ vnd mit vilerley Sorgen geängstiget / ohne Frucht lasse hinweg ziehen/ seytemalen einen frembden Acker/ bey welchem du nicht bist/ noch

noch den Deinigen/darab du ein mißfallen hast / vmb deß verwirrten und zweiffelhafftigen Gemüts wegen nicht bauen kanst. Diese heilsame Ermahnung bestättiget er mit dem wolbekandren Spruch deß heiligen Apostels Pauli : Dieweil wir nun Zeit haben/so laßet vns Guts thun an jederman. Darumben tröstet er sie/wann ihr Begehren Gott angenehm und gefällig / werde er gewißlich dem Vorsteher eingeben/wegen der grossen Ehren Gottes / sie anderstwhin zuverordnen. So sprach auch Xaverius/das diejenige sich fast irren/welche begehren in grossen Ansehen zuseyn / wegen ihrer Vorfahren Tugenden und heroischen begangnen Thaten / darvon sie abgewichen/dann sie üben und thun / als welche mit frembden stattlichen Klaidern gezieret / den Ruhm zeitlichen Prachts und Reichthumben begehren zuüberkommen/aber es sey besser in ihre Fußstapfen treten/den Tugenden und herrlichen Thaten nachfolgen/als sich frembder Güter fälschlich berühmen.

Diß aber/war nicht weniger ein weiser / als heilsamer Rath/ als Xaverius den Hausgenossen so noch der Zucht ihrer Praceptorum befohlen/das sie nit vor der Zeit sich anmasseren andern zuhelffen / oder für sie zustreiten/ auch nicht zu vil ihrem Verstand oder Geschicklichkeit vertrauerten/dieweil sie vermeinten schon ein gute lange Zeit ohne schwere Sünden zugebracht zuhaben / dann / weil oftmals den Lehrjungen nit weniger das Ort/als die Tugend bewahret/ kan er leichtlich deß bösen Feinds Macht und Anreizungen zu den Sünden verhüten und überwinden/sollen also/ weil sie noch in Lehrjahren/ihre Herzen mit beständigen Tugenden wol bewahren/damit sie nachmaln sicher vnder der Feinden Gefährlichkeiten wohnen und verharren können.

Man soll nit zu früh ins Feld ziehen/xc.

Das sechzehende Capitel.

Wie die Prediger der Societet Iesu beschaffen seyn sollen.

**D**ie Prediger der Societet Iesu ermahnete Xaverius selbs/das sie nit sich selbs/ sondern Christum den Gekreuzigten predigten/das ist/ sollen nit mit subtilen Fragen und Disputationen, welche das gemeine Volck nicht verstehet/

Die Prediger sollen Christum predigen.

Do o

vmb